

Rom 26 Via dei Lucchesi
14 Sept. 1926

Lieber Herr Doktor,

ich bin gestern hier eingetroffen & freue mich
sehr von Ihnen gehoffen zu haben; es ist wirklich ein
solches Lokal & macht eine splendida impressione.
Hier lässt sich leben.

Der Schluss Ihres Briefes macht mir aber ernstlich
Sorge. Was ist in Sie gefahren, daß Sie die kleinen Dingen,
verrentet- & akademische Lebens so tragisch nehmen? Sie
hätten doch sonst können. Da käme ich hin, wenn ich
nicht aber die Angewandten mich nicht denken, in Haus & Welt
zu denken so anregend wollte? Im übrigen ist überall die
gleiche Geschichte: die Menschen sind von Natur faul & dumm,
und nur die angestrengte geistige & moralische Askese überwindet
man selbst diese göttliche Dummheit. Lassen Sie sich nur das alles
nicht verdienen. Wenn Sie Ihre Arbeit tief drücken lassen wollen,
so tun Sie jenen vor, einer gefallen, nach einer Porto an, und
sich selbst. Die Übergangszeit des Privatdozenten ist die prächtigste
Periode im akad.-Leben; mit dem Schein der Freiheit verbindet
sich die größte Abhängigkeit, nicht nur eine materielle, sondern
eine persönliche, wie nirgends in der Welt. Es gehört viel Talent und Willen,
volständig zu, müssen Sieh Sophia & Charybdis hindurchsteuern.
Ich habe da Eindruck, daß Sie sich da nicht zu fügen wissen - und die Leute
allfalsch Ihre Möglichkeiten zum Ausmaß bringen; Sie machen sich dadurch
nur selbst. Sie können mich genug wie gut wissen, daß es kein Opportunist
ein geistliches Leben